Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 20 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 5—
Mit Postversand . . . K 6—

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Freitag, den 20. September 1918. Nr. 252.

TELEGRAMME.

Der Vorschlag unserer Regierung

Ein Aufruf Hindenburgs an das Feldheer.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 19. September.

Hindenburg hat an das Feldheer folgenden Aufruf gerichtet:

„Die österreichisch-ungarische Regierung hat an alle Kriegführenden einen Vorschlag zur Herbeiführung des Friedens, und zwar durch unverbindliche Besprechungen in einem neutralen Lande unterbreitet.

Die Bereitschaft zu Friedensbesprechungen widerspricht nicht dem Geiste, in dem wir den Kampf um unsere Heimat führen. Schon im Dezember 1916 hat der Kaiser, unser oberster Kriegsherr, mit seinen Verbündeten den Feinden den Frieden angetragen. Mehrfach hat seitdem die deutsche Regierung ihre Friedensbereitschaft bekundet. Die Antwort aus dem Feindeslager war Spott und Hohn.

Die feindlichen Regierungen kennen nur den Vernichtungskampf. Wir führen nur einen Verteidigungskampf und in diesem Sinne hat unser Verbündeter mit unserem Einverständnis einen neuerlichen Vorschlag zu unverbindlichen Friedensbesprechungen gemacht. Der Kampf soll dadurch aber nicht unterbrochen werden. Für das Heer gilt es also weiter zu kämpfen. Das deutsche Heer, das sich seit vier Kriegsjahren prachtvoll schlägt, wird weiter die Heimat schirmen und weiter die Unbesiegbarkeit dem Feinde beweisen. Und nur dadurch kann der feindliche Vernichtungswille gebrochen werden.

Wir werden abwarten und sehen, ob die Feinde es mit uns ehrlich meinen und ob sie diesmal zu Friedensverhandlungen bereit sind, oder ob sie uns einen Frieden anbieten, den wir mit derartig harten Bedingungen erkaufen müssten, die nur die Vernichtung unseres Volkes bedeuten."

Lansings Erklärung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 19. September.

„Manchester Guardian" meldet: Der Wortlaut der Lansing'schen Erklärung macht den Eindruck, als wenn die Angelegenheit für Amerika erledigt wäre. Eine solche Auffassung geht zu weit. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass sich die Union nicht der gemeinsamen Antwort der Alliierten anschliessen wird. Diese Antwortnote wird vom Rat in Versailles, in dem die Union vertreten ist,

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 19. September 1918. Wien, 19. September 1918.

In den Sieben Gemeinden anhaltend lebhafter Feuerkampf.

Zwischen der Brenta und dem Piave stellte der Feind nach den schweren Misserfolgen der Vortage seine Angriffe ein.

Unter den braven Truppen, die in den letzten Kämpfen, von ihrer Artillerie trefflich unterstützt, den immer wieder vorbrechenden Feind siegreich abgewehrt haben, verdienen die ungarischen Infanterieregimenter Nr. 39 und 105 besondere Anerkennung.

Bei San Dona wurde ein nächtlicher Uebergangsversuch durch unser Feuer abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 19. September 1918. Berlin, 19. September 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern und Generaloberst von Boehn:

Nordöstlich von Bixschoote säuberten wir Teile der in den Kämpfen vom 9. September dem Feinde verbliebenen Grabenstücke und nahmen 136 Belgier gefangen. Rege Erkundungstätigkeit zwischen Ypern und La Bassee. Nördlich von Armentieres und südlich vom La Bassee-Kanal wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Im Abschnitte von Moeuvres und Havrincourt starker Artilleriekampf. Bei örtlichen Angriffen machten wir hier Gefangene. Der Engländer nahm seine Angriffe gegen unsere Stellungen vor der Siegfriedfront im Abschnitte vom Walde von Havrincourt bis zur Somme wieder auf. Die nördlich von Gauzeaucourt und gegen den Ort gerichteten Angriffe scheiterten vor unseren Linien. Deutsche Jägerregimenter haben Gauzeaucourt zäh verteidigt. Auch zwischen Gauzeaucourt und Hargicourt schlugen wir den Engländer, der mit starken Kräften und Panzerwagen mehrfach anstürmte, ab. Epehy und Ronssoy blieben nach wechselvollem Kampfe in seiner Hand. Am Abend wiederholte der Feind auf dieser ganzen Front seine Angriffe. Sie wurden überall abgewiesen. Zwischen Hargicourt und Pontru drangen Australier in unsere Stellung ein. Nach hartem Kampfe gelang es, den über Hargicourt und Pontru vorstossenden Feind westlich von Bellicourt—Bellenglise zum Stehen zu bringen. Zwischen Omignonbach und der Somme griff der Engländer im Verein mit Franzosen an. Unter Einsatz starker Kräfte suchte er auf St. Quentin und nördlich davon unsere Linien zu durchbrechen. Die bis zum Abend anhaltenden Kämpfe endeten mit vollem Misserfolg für den Gegner. In heftigen Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Ostpreussische Regimenter und das elsässisch-lothringische Infanterieregiment Nr. 60 zeichneten sich besonders aus. Südlich der Somme scheiterte ein Teilangriff der Franzosen. An der 35 Kilometer breiten Angriffsfront stellten wir durch Gefangene 15 feindliche Divisionen fest.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Zwischen Ailette und Aisne nahm der Artilleriekampf am Nachmittag wieder beträchtliche Stärke an. Heftige Teilangriffe, die sich im besonderen gegen unsere Linien beiderseits der Strasse Lavaux—Chavignon richteten, wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz:

An der Cote Lorraine lebte die Gefechtstätigkeit auf. Kleinere Vorfeldkämpfe. Bei einem Vorstoss auf Manhalles machten wir Gefangene.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

ausgearbeitet werden. Die Mitteilung Lansings über die Auffassung in Washington soll lediglich für das amerikanische Volk bestimmt gewesen sein. Man erwartet, dass der Rat von Versailles zusammentritt und innerhalb einer Woche seine Antwort geben wird.

Bedauernde Ablehnung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lausanne, 19. September.

Die „Gazette de Lausanne" versichert, dass die Entente die Wiener Note ablehnend, aber mit Bedauern beantworten werde. Die Ablehnung werde begründet werden.

Ein Schweizer Vorschlag für einen Waffenstillstand.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 19. September.

Dem Bundesrat wurde ein Vorschlag unterbreitet, er solle allen kriegführenden Staaten ein Waffenstillstandsangebot für drei Monate vorschlagen, für eine Neuwahl aller Parlamente. Der Vorschlag wird im Bundesrate besprochen werden.

Die italienischen Kriegshetzer an der Arbeit.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 19. September.

Die italienischen Kriegsparteien bieten alles zur Bekämpfung des Friedenswillens auf. Es werden sowohl öffentliche Vorträge gegen die Friedensoffensive der Zentralmächte stattfinden, als auch die bevorstehende Nationalfeier für den Kampf gegen den Frieden ausgenützt werden.

Friedenskundgebungen in Paris.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 18. September.

Die „Nationalzeitung" meldet von der französischen Grenze: Samstag kam es auf einer Sozialistenversammlung in der Rue de Chateau zu lebhaften Erörterungen. Es verbreitete sich ein die Note betreffendes, wenn auch nicht richtiges Gerücht. Es hiess nämlich Oesterreich-Ungarn habe im Einverständnis mit Deutschland der Entente einen Waffenstillstand angeboten. Das Gerücht war auch in der inneren Stadt verbreitet, wurde lebhaft besprochen, teilweise aber auch stark bezweifelt. Sonntag verdichteten sich die Gerüchte. Die Anfragen bei den Zeitungen konnten vorerst nicht beantwortet werden. Spät nachmittags wurde der Tatbestand bekannt. Vor dem Hause des „Echo de Paris", vor dem Sarah Bernhard-Theater, auf den Boulevards und auf der Rennbahn sammelten sich riesige Menschenmengen an, die teilweise Kundgebungen für den Frieden veranstalteten. In der Rue de Montmatre gab es zahlreiche Zwischenfälle und Kundgebungen für den Krieg und für den Frieden. Da man nicht wusste, welche neutrale Gesandtschaft die Note überreichen werde, zog die Menge vorerst zur spanischen Botschaft. Die Menge wurde schliesslich auseinandergetrieben. Im allgemeinen herrscht Ruhe. Renaudel und Albert Thomas sollen vor einigen Tagen eine Friedensaktion angekündigt und geäussert haben, man müsse die Regierungen zwingen, jede Friedens- und Verhandlungsmöglichkeit gemeinsam mit der Kammer zu prüfen.

Eine Unterredung mit Baron Szterenyi.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 19. September.

Der Wiener Berichterstatter des „Az Ujsag" hatte eine Unterredung mit dem Handelsminister Baron Szterenyi. Dieser leugnete nicht, dass die ungarische Regierung in eine krisenhafte Lage geraten sei. Die Gerüchte besagen, dass sich Prinz Windischgrätz und Baron Szurmay mit Demissionsabsichten beschäftigen. Ueber die Kompensationsverhandlungen mit Oesterreich sagte der Minister nur soviel, dass die Verhandlungen sich darauf beziehen, wie viel und welche Lebensmittel Ungarn an Oesterreich überlassen und was es von Oesterreich an Kohle und Kleidungsstoffen erhalten solle.

Sitzung der Staatsschuldenkontrollkommission.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 19. September.

Die Staatsschuldenkontrollkommission des Reichsrates hielt heute unter dem Vorsitze des Freiherrn von Czedik eine Sitzung ab, in der der Bericht über das Darlehen von 954 Millionen Kronen bei der österreichisch-ungarischen Bank verhandelt wurde. Die Kontrasignierung wurde beschlossen. Der an Stelle des Abg. Mastalka zur Sitzung einberufene Ersatzmann Abg. Seitz wohnte der Sitzung nicht bei.

Amerikanische Rüstungspläne.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Amsterdam, 19. September.

Das amerikanische Flugamt hat dem Kongress eine Forderung von 7367 Millionen Dollar also 25,500 Millionen Mark auf das erweiterte Heeresprogramm der nächsten Jahre unterbreitet.

Die Ueberlegenheit der deutschen Flieger.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 18. September.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Ueber dem Schlachtfelde von Verdun errangen unsere Luftstreitkräfte am 13., 14. und 15. September trotz zahlenmäßiger feindlicher Ueberlegenheit und ungünstiger Witterung wieder um einzig dastehende Erfolge. Die überlegene Kampfkraft unserer Jagdstreitkräfte ermöglichte unseren Arbeitsflugzeugen und Ballons die fast unbehinderte Unterstützung der kämpfenden Erdtruppen. An den drei Tagen schossen unsere Jagdflieger dort 44 feindliche Flugzeuge und acht Ballone ab. Nachträgliche Feststellungen haben die Zahlen der in den Heeresberichten erwähnten Abschüsse noch erhöht. An der gesamten Front wurden am 13. September 21 feindliche Flugzeuge und ein Ballon, am 14. September 46 feindliche Flugzeuge und neun Ballone, und am 15. September 28 Flugzeuge und 15 Ballone abgeschossen. Das Jagdgeschwader 2 errang am 14. September allein 13 Luftsiege. Zwei Jagdstaffeln erhöhten die Zahl ihrer Siege auf hundert. Den Angriffsgeist unserer Jagdflieger kennzeichnen die Leistungen des Leutnants Büchner, der am 14. September allein sechs feindliche Flugzeuge zum Absturz brachte, des Oberleutnants Freiherrn von Boenigk und des Leutnants Müller, die an diesem Tage je vier feindliche Flugzeuge abschossen, und des Leutnants von Hantelmann, der in den letzten drei Tagen sieben feindliche Flugzeuge vernichtete. Dem feindlichen Verlust von 95 Flugzeugen und 25 Ballonen steht in den drei Tagen ein eigener von zehn Flugzeugen und 27 Ballonen gegenüber. Auf das voreilige Triumphgeschrei der feindlichen Presse über die angeblich endlich errungene Luftüberlegenheit gaben unsere Flieger eine wahrhaft deutsche Antwort.

Ungarische Frachttarif-Erhöhung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 19. September.

Vom 1. Oktober angefangen werden die Tarife der Vicinalbahnen erhöht. Die Erhöhung der Frachten für Kohle beträgt 45%, für alle übrigen Güter 70%.

Ins k. u. k. Auto-Ersatz-Depot Dabie ist ein **grau-brauner Wolfshund zugelaufen** der vom Besitzer abgeholt werden kann.

SZTUKA.

Die Kollektivausstellung des Kasimir Sichulski bringt klarer als je zuvor zur Ansicht, daß er ein Karrikaturmaler ist, dem an Begabung hier niemand gleichkommt und der auch in westlichen Landen einen guten Platz innehätte. Vor allem sei festgestellt, daß er einer der wenigen ist, die verstehen, das karrikierte Profil mit Geschmack und großer Verve hinzuschreiben, daß er in der Bildung der ins Grotesk-Komische stilisierten Gesichtszüge eine außerordentliche Feinheit bewahrt, die mit der schrecklichen Brutalität seiner sonstigen Mache gar seltsam kontrastiert.

Er übertreibt das Typische des jeweiligen Gesichts in einer Weise, die verblüfft und einen unheimlichen Eindruck hervorrufen kann, er ergötzt nicht nur, er ergreift mitunter (vide Nr. 100 die in ihrer tiefschürfenden Zerfurchung einer tiefen Seelenanalyse gleicht).

Sichulski gebührte eine Plattform, wie z. B. der „Simplicissimus" oder die junge „Muskete".

Daß er wie die meisten Karrikaturisten ein begrenztes, im Grunde negatives Talent ist, das spricht deutlich die ernstgemeinte Darstellung Pilsudskis aus, bei der er in übelsten Gartenlaubestil einstiger Zeit verfiel. Und doch wird er sich Mühe gegeben haben, ihn möglichst ins „Großartige" zu stilisieren.

Was bei Sichulski besonders störend wirkt, ist der Umstand, daß er den Raum nicht beherrschen kann und in allen Blättern Gleichgewichtsschwankungen der Massen vorkommen, die auf den Beschauer peinlich wirken. Das Treffende seiner Posen aber, das blitzartige Fangen einer Persönlichkeit in der Wiedergabe einer Bewegung wird ihm wohl nicht sobald ein anderer nachmachen. Allerdings müßte erst untersucht werden, ob die karrikierten Figuren den bei ihren Modellen vorhandenen Motiven entsprechen. Ist doch z. B. Nr. 91 „Durski-Krasicki" die wundervolle Wiedergabe eines ziellos in die Welt starrenden, anscheinend alkoholisierten Paralytikers, was aber den Tatsachen nicht entspricht, vielmehr eine unqualifizierbare Verhöhnung eines in Ehren grau gewordenen k. u. k. Generals bedeutet. Und hier muß denn doch bei aller Anerkennung der bedeutenden künstlerischen Qualität des Sichulski laut gegen die unverschämte Verhöhnung der k. k. bewaffneten Macht protestiert werden, die sich in den Karrikaturen der k. k. Offiziere an den Wänden der „Sztuka" breit macht, in einer Weise breit macht, die glauben läßt, man befinde sich in einer Karrikaturenausstellung des römischen Witzblattes „Asino".

Es sei nur gefragt, was in Frankreich mit Blättern geschehen würde, die, sagen wir, Fayolle, Mangin oder Haig in derart haßerfüllten Weise lächerlich machen. Und trotzdem schreit alle Welt über sinnlose Härte der Zensur bei uns.

Abschließend sei noch gesagt, daß diese Blätter trotz ihrer Schwächen zu den besten zeichnerischen Erzeugnissen gehören, die bisher hier gezeigt wurden, daß Sichulski eine im vollen Empfinden wurzelnde Persönlichkeit ist, die allerdings auch auf dem besten Wege sich befindet ihre geistreiche Kontur durch eine maßlos aufgetragene Brutalität in Farbe, Linie und Komposition zu vernichten. Schrecklich spricht dies aus der Landschaftsskizze, die wie eine Fratze anmutet; im Vorbeigehen sei noch gesagt, daß auch größere karrikaturistische Talente den Abort nicht in das Arsenal ihrer Darstellungsmittel aufnahmen.

Um bei der Zeichnerei zu bleiben, seien noch rasch die Blätter Tureks abgetan, die in ihrer leeren, auf recht armselige Effekte drängenden Auffassung ungemein kalt lassen.

Zwei Plastiken von Dunikowski beherrschen die Ausstellung, die eine — schon bekannt — steht in der Tuchhalle, Zwei in ihrer Art klassi-

Lokalnachrichten.

Der Mehlverkauf dürfte in absehbarer Zeit auf den Plätzen verboten werden. Die Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt hat sich an die Polizeidirektion mit der Bitte gewendet, jedes Quantum Mehl, das im Freihandel auf den Märkten zum Verkauf gelangt, zu beschlagnahmen. Es ist die höchste Zeit, dass dem Unfug, der typisch für die hiesigen Verhältnisse ist, gesteuert wird. Im ganzen übrigen Oesterreich hat es auf den Märkten kein Mehl gegeben. In Krakau sah man am Szczepańskiplatz an den Markttagen säckeweise Mehl zum Verkaufe ausgestellt, für das Wucherpreise schlimmster Art gezahlt wurden, ohne dass die massgebenden Faktoren diese Gesetzwidrigkeit verhindert hätten.

Eine Arbeiterdemonstration fand gestern Nachmittag in Krakau statt. Um 4 Uhr wurde in fast allen grösseren Betrieben die Arbeit eingestellt und die Arbeiter begaben sich unter Führung des Abg. Dr. Bobrowski in die Radziwillgasse, wo in der Expositur der gal. Landesbekleidungsanstalt eine Deputation vom Direktor Porębski empfangen wurde, der ihren die Erfüllung ihrer gerechten Forderungen nach Bekleidung versprach. Die Demonstration nahm einen ruhigen und würdigen Verlauf.

Musikschule Eugenie Rosenberg (Krakau, Bonerowskagasse Nr. 6.) Die Einschreibungen für den k. k. Staatsprüfungskurs werden täglich von 11—1 Uhr vormittags entgegengenommen. Erste Lehrkräfte, vollständige musikalische und pädagogische Ausbildung. Unterrichtsfächer: Klavier, Kammermusik, allgemeine Musiklehre, Harmonielehre, Transponieren, Geschichte der Musik, Methodik und Gehörübungen.

Kleine Chronik.

Das englische Kriegskabinett hat dem neutralen Auslande mitgeteilt, dass es sich mit der Rede Balfours nicht identifiziere.

Eine Anleihe von unbegrenzter Höhe aufzunehmen, wird die französische Regierung durch einen Gesetzentwurf ermächtigt, den Finanzminister Klotz der Deputiertenkammer vorlegte.

Begnadigung und die Möglichkeit, in Russland wie alle übrigen Bürger zu leben, verspricht Trozkij in einem Aufruf an die Tschecho-Slowaken allen jenen, die sich freiwillig ergeben.

Japan hat offiziell die tschecho-slowakische Armee als kriegführenden Verbündeten und den tschecho-slowakischen Nationalrat als diejenige Körperschaft anerkannt, die die oberste Gewalt über diese Armee ausübt.

Ein grosser Brand brach am Mittwoch in der Wöllersdorfer Munitionsfabrik in der Abteilung für Geschützpatronenerzeugung aus unbekannter Ursache aus. Eine grössere Anzahl von Arbeitern wurde verletzt, Betriebsstörung wurde keine verursacht.

Eingesendet.

Industrie und Erziehung in England.

Eine dem britischen Unterhause unterbreitete Gesetzesvorlage sieht in der Erziehung der englischen Jugend tief eingreifende Aenderungen zwecks besserer Ausbildung der individuellen Veranlagung vor. „Der Bund der britischen Industrien" („Federation of british industries") wandte sich, wie die Zeitschrift „Engineering" berichtet, in dieser Angelegenheit mit einer Rundfrage an alle in Frage kommenden Fabrikanten und erhielt mehr als zweitausend Antworten, die den beteiligten Kreisen ein Bild der von der Industrie erhobenen Wünsche gab. Vor allem gipfeln diese in den folgenden Forderungen: Das schulpflichtige Alter sei in Hinkunft bis zum vollendeten 14. Lebensjahre zu erstrecken. Aus den zwölfjährigen Schülern sei eine Auslese in der Art zu halten, daß die Befähigten ihrer jeweiligen Veranlagung entsprechend Sonderschulen zuzuweisen wären. Die anderen hätten in der Elementarschule zu verbleiben, wo während der letzten beiden Jahre hauptsächlich die Charaktereigenschaften, die allgemeine Intelligenz und Bildung sowie die Beobachtungsgabe geschärft und entwickelt werden sollen. Ganz besonders talentierte Kinder hätten unter Umständen völlig freie akademische Bildung zu erhalten. Auf diese Auswahl der Begabtesten und auf die Möglichkeit ihres sozialen Aufstieges wird allgemein ganz besonders Gewicht gelegt. Ein engeres Zusammenarbeiten als bisher zwischen der Industrie und den Erziehungsbehörden wird als unabweislich verlangt, und man nimmt von allen Seiten übereinstimmend den Standpunkt ein, daß gerade die Uebergangswirtschaft Erziehung und Schule zu den wichtigsten Problemen machen werde. Auch in Mitteleuropa sind diese Themen der Erziehungs- und Unterrichtsform längst schon Gegenstand eingehendster Erwägungen, und es mag daher wohl doppelt interessant sein zu erfahren, wie der stets praktisch-nüchterner Ueberlegung geneigte englische Sinn diese wahren Lebensfragen nach den Erfahrungen des Krieges beantwortet.

Neue ukrainische Sprichwörter.

Einige sehr anschauliche Sprichwörter sind bei der Landbevölkerung der Ukraine im Schwunge, so z. B. die folgenden:

Der Wolf lud die Ziege zum Mittagsmahle, aber sie lehnte ab.

Wenn der Fuchs schläft, zählt er im Traum die Hühner.

Wohl wechselt der Wolf alljährlich das Haar, aber er bleibt immer ein Wolf.

Liebe, Feuer und Husten lassen sich nicht verbergen.

Befreunde dich mit einem Bären, aber behalte immer die Axt in der Hand.

Wer Galle im Munde hat, dem schmeckt alles bitter.

Brot und Salz machen selbst die Räuber demütig.

Ein voller Magen ist gegen alle Lehren taub.

Wer zwei Hasen jagt, wird keinen fangen.

Gott ist nie in Hast, er ist seines Zieles sicher.

Man kann dem Teufel die Tür vor der Nase verschliessen, er kommt doch zum Fenster herein.

Lobe die Ernte nicht, ehe du sie nicht in die Scheune gebracht hast.

Es ist nicht nötig, Dummköpfe zu säen, sie wachsen von selbst.

Mit Gott geh über das Meer, ohne ihn nicht einmal über die Schwelle.

Die Wahrheit ertrinkt nicht im Wasser und verbrennt nicht im Feuer.

Ein Tor kann einen Stein in einen Teich werfen, den vielleicht nicht sieben kluge Leute herausholen können.

Einer Mutter Hand bricht keine Knochen.

Viele sind bereit, Rat zu erteilen, wenige Hilfe zu leisten.

Ein gutes Gewissen ist Gottes Auge.

Lügen gehen auf morschen Beinen einher.

Wenn du ausgehst, bete einmal; wenn du zur See gehst, bete zweimal, und gehst du zum Traualtar, dreimal.

Theater, Literatur und Kunst.

Tornisterhumor Band 50: Jan Maat in Flandern, Band 51: Urlaubsfreuden, Band 52: Der Hias, Band 53: Unsere U-Boothelden. Preis à 30 Pfennige. Berlin, Verlag der „Lustigen Blätter". Vier neue Bändchen, vier neue Schlager. Es ist erstaunlich, wie diese Sammlung immer wieder Neues bringt, immer wieder neue Geschichten, Gedichte und Witze findet, die nach Materien geordnet und mit Bildern erster Künstler geschmückt, in farbenfröhlichem Umschlag zu tausenden in die

sche Lösungen, man muß weit, weit zurückgehen, um auf ein ähnliches Temperament, eine ähnliche Sprache der Bewegungen zurückzukommen. In ihrer eminent bewegten Wiedergabe erinnern beide Werke, so verschieden sie äußerlich sind, an die so wahr bewegten Figuren des Barrock.

Dudek, ein noch fremder Name, formte mehrere Köpfe und Masken, die in ihrer schlichten Natürlichkeit überaus ansprechend sind, einige fallen hinwiederum durch formale Glätte und leere Auffassung ab. Bei der kleinen Schaar guter polnischer Plastiker, frägt man sich, warum so wenige ausstellen, wo denn so famose, freibewegte Bildhauer, wie z. B. Puszet, bleiben.

Malczewski ist sich selbst treu geblieben und hat in „Pole kości" ein Bild gemalt, daß ihn wieder ganz auf der schwindelnden Höhe seines zeichnerischen und malerischen Könnens zeigt, aber vollkommen unverständlich ist. Die technischen Kunststücke darin zu betrachten, ein wahrer Genuß. Das Bild aus der „Göttlichen Komödie" ist wieder ganz im flauen Stil der letzten Zeit gemalt, wobei besonders ausstellig bemerkt werden muß, daß die beiden Wandernden ebenso unkörperlich gehalten sind, wie Francesco und Paolo, wie die ganze Schaar der armen Seelen. Nr. 41 scheint überhaupt ein Mißgriff zu sein.

Der ebenfalls allegorisierende Vlastimil Hoffmann stellte sich mit einer großen Leinwand ein, die irgend ein elbisches Wesen darstellen soll, aber in jeder Beziehung in Zeichnung, Farbe, Komposition und Auffassung von schrecklicher Armut spricht.

Potockis „Baltisches Meer" ist eine seiner braven, bekannten Leistungen. die durch ihre Münchnerische Art aus dem Ausstellungsrahmen herausfallen.

Karpinski glänzt diesmal durch ein famos gemaltes Judenkind, das seine zwei anderen schwachen Leinwanden wohltätig in den Hintergrund drückt, während Nr. 36 eine ausdrucksvolle Arbeit bleibt.

Der Aquarellkopf von Janowski ist ansprechend, während das kleine Mädchen von Zajac sogar eine selten geschickte Darstellung lieber Kindlichkeit ist, die durch die ebenso liebevolle wie aufrichtige Wiedergabe erfreut.

Bukowskis zahlreiche Nummern sind recht brav und anspruchslos geraten, erfreuen sich einer angenehmen Glätte und ziemlich geschmackvoller Farbigkeit.

Falat entzückt durch ein Schneebild, das in seiner einfachen Monumentalität, trotzdem das Motiv schon unzähligemale von ihm behandelt wurde, immer wieder packt, ein paar andere Bilder, in denen er sich etwa wie von Courbet beeinflußt zeigt, stellen wohl nicht viel vor.

Eine Trümmerstätte des Krieges von Filipkiewicz ist im Ton ernst, ja melancholisch und wirkt überzeugend.

Kossaks Kriegsbildchen ist wieder gemaltes Manöver, man sieht mit Schmerz wie ein so bezauberndes Können, ein so gewaltiges Talent, sich durch derartige heruntergemalte Kitschleinwanden [illegible] . . . Wahrhaft traurig!

Einige sehr grüne Stücke von Procajlowicz manifestieren kräftigen, dabei glücklich gebändigten Farbensinn.

Geradezu Offenbarungen sind Wyczolkowskis Krakauer Aquarelle. Immer reicher entfaltet sich das Können dieses alternden Künstlers. Seit Alt sah man nur sehr, sehr selten Aquarelle von solchem Duft, solcher Plastik und einer Wiedergabe der Natur, die Wahrheit geradezu in raffinierter Weise mit dem erlesensten Geschmack verbindet. Die Technik des Aquarells ist immer souveräner gemeistert, und in einigen Blättern erringt er eine Unmittelbarkeit, die geradezu unerhört ist.

Siegfried Weyr.

Welt flattern und überall Heiterkeit und frohe Laune verbreiten. Wenn einmal die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, darf der „Lustigen Blätter" nicht vergessen werden, denen an der Aufrechterhaltung der Freudigkeit unserer Armeen ein grosses Verdienst zugestanden werden muss.

20. September.

Vor vier Jahren.

Das Ostheer setzt seine Operationen im Gouvernement Suwalki mit Erfolg fort. — Im Angriff gegen das englisch-französische Heer sind an einzelnen Stellen Fortschritte zu verzeichnen.

Vor drei Jahren.

Im Raume von Luck und an der Ikwa-Front griffen die Russen mit starken Kräften an, wurden aber überall zurückgeschlagen. — In Ostgalizien herrscht Ruhe. — Im Flitscher Becken gingen die Italiener in ihre alten Stellungen zurück. — An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Vor zwei Jahren.

Südwestlich von Hatszeg wurden die Rumänen gänzlich vertrieben. — In den Karpathen setzten die Russen ihre Massenstösse fort, wurden jedoch abgewiesen. — Auf der Karsthochfläche zeitweise lebhafter Artilleriekampf. — Im Sugana-Abschnitt erlitten die Italiener bei einem Angriff schwere Verluste. — Im Westen nichts von Bedeutung.

Vor einem Jahre.

In der Bukowina westlich von Arbora scheiterte ein starker russischer Angriff. — Ein überraschender Vorstoss der Italiener auf den Monte San Gabriele blieb in unserem Feuer liegen. — Auch am Colbricon wurde der angreifende Gegner unter für ihn schweren Verlusten geworfen. — In Flandern hält die lebhafte Artillerietätigkeit an. — Vor Verdun holten sich die Franzosen bei einem Angriff auf die Höhe 344 östlich von Samogneux eine blutige Schlappe.

FINANZ und HANDEL.

Das polnische Nationalvermögen. Eine Berechnung des Nationalökonomen Koszutski aus Warschau beziffert, wie die „Nowa Gazeta" mitteilt, den Gesamtwert der jährlichen Produktion Polens auf 14 000 Millionen Mark gleich 6.000 Millionen Rubel, wovon auf die Landwirtschaft 6.490 Millionen Mark, auf das Bergwesen 1080, auf die Industrie 6.480 Millionen Mark entfallen. Im Jahre 1914 wurde das Nationalvermögen des Königreichs Polen auf annähernd 9,1 Milliarden Rubel geschätzt. Auf den einzelnen Einwohner entfielen mithin 750 Rubel Vermögen. Der Gesamtwert des Vermögens in Galizien beträgt etwa 4 Milliarden Rubel, auf den einzelnen Einwohner also ungefähr 500 Rubel. Im Posenschen entfallen auf jeden Einwohner durchschnittlich 2000 Rubel, das Gesamtergebnis beträgt also dort 13 Milliarden. In den östlichen Teilen des früheren Königreichs Polen, Litauen und Weissrussland, wird mit Rücksicht auf den geringen Wert des bebauten Landes die Norm von Galizien anzunehmen sein, das sind 500 Rubel für den Einwohner, im Gesamtergebnis also 12,5 Milliarden Mark. Der Gesamtwert des Nationalvermögens in allen früheren polnischen Ländern lässt sich also auf 40 Milliarden Rubel gleich 100 Milliarden Mark annehmen. Zur vergleichsweisen Schätzung dieser Zahlen sei bemerkt, dass das Nationalvermögen des ganzen Deutschen Reiches bei seiner Einwohnerzahl von 66 Millionen Menschen etwa 161 Milliarden Rubel beträgt, d. h. vier mal so viel, als das polnische Nationalvermögen.

Handelsvereinigung „Ost", Export- und Import-Ges. m. b. H. In den Räumen des Handelsmuseums in Wien fand eine außerordentliche Generalversammlung der Handelsvereinigung „Ost" unter dem Vorsitze des Präsidenten des Aufsichtsrates, des Herrn Kommerzialrates Heinrich Rosenberg, statt. Zu derselben waren zahlreiche Gesellschafter, die zu den angesehendsten Industrie- und Exportfirmen Oesterreichs gehören, erschienen. Es wurde einstimmig beschlossen, mit Rücksicht auf den Umfang der Geschäfte, das bisher 1,645.000 Kronen betragende Geschäftskapital auf 6,000.000 Kronen zu erhöhen. Die Uebernahme der neuen Stammanteile erfolgte durch bare Einzahlungen, welche zum Teil durch die bisherigen Gesellschafter, zum Teil durch neue Teilhaber aus dem Kreise der Export- und Industriefirmen geleistet wurden.

Bulgarische Beteiligung an der Einkaufszentrale in der Ukraine. Nach dem zwischen den Mittelmächten und der Ukraine abgeschlossenen Friedensvertrag besteht zur Herstellung der wirtschaftlichen Beziehungen mit den verschiedenen Teilen des ehemaligen russischen Reichs zu Kiew eine Wirtschaftszentrale. Hierzu schreibt den „Weltw. Nachr." zufolge der Sofioter „Mir", dass Bulgarien sich dieser Organisation ebenfalls angeschlossen hat. Zur Erfüllung des getroffenen Abkommens ist auch eine wechselseitige Ueberwachung vorgesehen. Um über die ihr zufallenden Anteile an den Vorräten in der Ukraine zu verfügen, wird die Direktion für allgemeine Fürsorge bei der verbündeten Zentrale eine bulgarische Stellvertretung mit dem nötigen Arbeitspersonal einrichten. Diese Stellvertretung wird die Aufgabe haben, unter Mitwirkung des bevollmächtigten bulgarischen Ministerialbeamten in Kiew, gemeinsam einen Dienst zur Annahme und Absendung der für Bulgarien bestimmten Waren einzurichten.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: ERWIN ENGEL. Drukarnia Ludowa, Krakau.